Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 7 (1917)

Heft: 25

Artikel: Zwöi Liedli usem Rosemonet

Autor: Morf, Walter

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-637945

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

 $\Pi r. 25 - 1917$ 

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst Gedruckt und verlegt von der Buchdruckerei Jules Werder, Spitalgaffe 24. Bern

23. Juni

# 3mői Liedli usem Rosemonet.

Don Walter Morf.

1.

Wenn sech ds Gras im Blüjet sunnet, D'Sägesse, si singt es Liedli: Gange d'Rose=n=uf im Baag. 6lv bei d'Blüemli i de Matte Ihre letschte schöne Tag.

"Erscht bim Schtärneglanz uf ds Ohr. Was me hütt chly schwär erwärchet, Chunt eim morn dür ds Schürctor".

Summerflor schieft i de 6ärte Bürschtedick us jedem Bett. D'Rose blüje o nid minder. Wenn me ds höü am Schärme bet!

's het Rose i de Züüne Dem Wald na und dem Bach. Es blüeht i jedem Gärteli Bis ufe unders Dach.

Wie schön o d'Rose blüeje De jung und alte Lüt! De Junge seit's es Schäkeli. De Alte d'Längizut.

## • • Er und Sie und das Paradies. •

Roman von Lisa Wenger.

Die Dämmerung fam, das Glänzen erlosch. Aber eine große, milde, weite Stille lag über den Feldern. Mit gleich= mäßigen Schritten ging Martin den Weg zurud, den er gekommen. Die Natur hatte wiederum ihr Werk an ihm getan.

Daheim zündete er die Lampe mit dem golt gelben Schirm an, warf Solg in den Ofen und fette Waffer auf zum Tee.

Lis wußte, daß ihre Mutter sie mit offenen Armen empfangen würde. Nicht nur um der mütterlichen Liebe, die sie ihrem einzigen Kinde schuldig war und im Ueber= maß spendete, sondern auch um des vielen Neuen willen, das Lis stets zu erzählen wußte. Sie erzählte gerne, und da es doch manches gab, das zu wenig oder zu viel war, um es Martin mitzuteilen, so war sie froh, an ihrer Mutter eine eifrige und dankbare Juhörerin zu finden.

Vater Stefan saß auf dem roten Sofa und hatte seine Sonntagspfeife im Mund, als Lis hereinkam, und die Mutter tunkte, wie jeden Sonntag, ihr Stud Ruchen in ben Raffee. Beibe sprangen auf, der Schmid aus einer Art angeborner Ritterlichkeit, die Mutter, um Lis zu umarmen und ihre neue Jade zu bewundern. Beide nötigten ihren lieben Besuch, der sich schlant und zierlich hinter den runden

Tisch zwängte, eifrig zum Zulangen. Die Mutter holte die fugelrunde, vergoldete Tasse und den Teller mit den ge= geschwungenen Rand und den bunten Blumchen aus dem Glasschrant und legte vom Raffeekuchen so große Stude darauf, daß Lis nur vom Ansehen der Sunger verging. Man redete und fragte so hin und her. Bater Stefan wollte wissen, ob Martin immer in seinem Beruf zufrieden sei, ob er noch so gerne den Schulmeifter spiele, wie am Anfang. Er wollte auch wissen, was an dem sei, was die Leute sich erzählten, daß Martin aufs Theater wolle. Eine solche Eselei werde er sich schwerlich ausgeheckt haben, meinte der schwere Mann, neben dem Lis jedesmal in die Sohe flog, wenn er sich rührte. Das wäre etwas für Lis' Bater gewesen, fügte er hinzu, und tat, als kenne er die Theater= verhältnisse genau, obgleich er in seinem Leben keines auch nur von außen gesehen.

Mutter Marei rutschte auf ihrem Stuhl hin und her. Das paßte ihr nicht. Dazu hatte sie Lis nicht bei sich sitzen, um den Schmid über ihren verstorbenen Mann schelten gu hören.

"Mutter, was ist mein Bater eigentlich für ein Mann gewesen?" fragte Lis ploklich.

"Ein Luftibus," antwortete der Schmied an Frau

11